

A N F R A G E von Markus Späth-Walter (SP, Feuerthalen), Hedi Strahm (SP, Winterthur), Sabine Ziegler (SP, Zürich)

betreffend Atomares Endlager - neue Erkenntnisse zum Opalinuston

Eine neue Studie der ETH Zürich zeigt, dass das für ein allfälliges Endlager für hochradioaktive Abfälle vorgesehene Wirtgestein Opalinuston offenbar andere Eigenschaften hat, als bisher angenommen bzw. von der Nagra behauptet wurde. Die ETH stützt sich auf eigene Forschungen im Versuchslabor Mont Terri JU. Erstmals wurde im Versuchsstollen konkret untersucht, wie der Fels reagiert, wenn ein Endlagerstollen in mehreren hundert Metern Tiefe ausgebrochen wird. Im offiziellen ETH-Magazin «Globe», Nr. 4/2007 (November 2007), S. 14f. werden die wichtigsten Ergebnisse wie folgt zusammengefasst: «Das Gebirge hat auf den Stollenausbruch reagiert, und zwar nicht so, wie man das an Hand der bisherigen Modelle hätte erwarten können ... Im Teststollen selbst entstanden nur wenige makroskopische, von Auge sichtbare Risse, dafür ist im Zugangsstollen umso mehr passiert.» Der verantwortliche ETH-Professor für Ingenieurgeologie, Simon Löw, beurteilt die Befunde zwar als nicht sehr beunruhigend, verweist aber gleichzeitig auf tektonische Schwächezonen, die auch im Opalinuston vorhanden seien und die man nun auf Grund der wissenschaftlichen, von der NAGRA unabhängigen Bohrung besser verstehe. Im gleichen Artikel bedauert Professor Simon Löw auch, dass in der Schweiz im Bereich der Endlageruntersuchungen zu wenig unabhängige Forschung betrieben werde.

Die Ergebnisse der ETH wurden von Walter Wildi, dem Präsidenten der eidgenössischen Kommission für die Sicherheit von Atoanlagen, als «bedeutend» bezeichnet.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Schlussfolgerungen zieht der Regierungsrat aus der Studie von Dr. Salina Yong und Prof. Simon Löw?
2. Welche Aktivitäten hat er beschlossen?
3. Welche Konsequenzen drängen sich nach Ansicht des Regierungsrates bezüglich des potenziellen Endlagerstandortes Benken auf?
4. Ist der Regierungsrat nicht auch beunruhigt über die Tatsache, dass offenbar wichtige Modellannahmen, die dem Entsorgungsnachweis zu Grunde liegen, auf Grund der praktischen Feldversuch ernsthaft in Frage gestellt werden müssen?
5. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass die Forschungen der NAGRA bezüglich Endlagerstandort Benken einer umfassenden Überprüfung durch eine «second opinion» und durch unabhängige Expertenteams unterzogen werden müssen? Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, solche unabhängigen Untersuchungen zu fördern?

Markus Späth-Walter
Hedi Strahm
Sabine Ziegler